

Dienstag, 12. Dezember 1969

Rocker stritt sich mit Prostituerter um den Preis Sicherheitsmann schoß Freier im Bordell nieder

Van Herbert Reine-Noble

Das Angebot lag bei 50 Mark. Doch der Freier (29) hatte eine andere Vorstellung vom Preis-Leistungs-Verhältnis als die auserwählte Dame. Es kam zum Streit. Bierflaschen klirrten, dann peitschte ein Schuß durchs Bordell. Ein 29-jähriger brach zusammen. Was genau passierte, darüber gibt es freilich unterschiedliche Versionen.

Die Polizei spricht von sechs Rockern, drei „Hell dogs“ aus Offenbach und drei Freunden aus Berlin, die am Samstag durchs Bahnhofsviertel streifen. Polizeisprecher Peter Borchardt: „Eine harmlose Gruppe.“ Im Eroscenter in der Elbestraße 53 kam es zu dem Streit. „Die Prostituierte alarmierte zwei Sicherheitsmänner. Die Gruppen pöbelten sich an, dann zog ein Wachmann (37) einen Magnum-Revolver und schoß.“ Der 29-jährige, angeblich völlig unschuldig, erlitt einen Schulterdurchschuß.

Das sah der Chef der Wachtruppe anders. Hans Glasel von der Wertschutzsicherheitseinrichtungen GmbH: „Es waren 17 alle Kriminelle. Wir waren zu dritt. Ich erteilte ihnen Hausverbot. Die Antwort: Wir machen dich platt. Daraufhin rief ich die Polizei.“ In der Zwischenzeit sollen die Rocker mit Bierflaschen geworfen und mit Gaspistolen geschossen haben. Glasel: „Mein Angestellter hat Schnittverletzungen. Er schoß aus Notwehr.“ Doch die Polizei — so Borchardt — fand keine Waffen. Sie

ermittelt gegen den Wachmann wegen Verdachts der gefährlichen Körperverletzung.

Der Sicherheitsdienst arbeitet seit zwei Monaten für Bordellbesitzer Willi Schütz. Gunnar Milberg vom Ordnungsamt: „Schütz erhielt Drohungen aus der Jugoslawen-Szene. Daß er Sicherheitsleute hat, ist völlig legitim.“ Doch die Polizei ist mit diesem Zustand nicht einverstanden. Borchardt: „Sie sollten Uniform tragen, damit wir erkennen, wer Freund und Feind ist.“ Milberg will die Rechtlage prüfen: „Wir werden uns auf das Polizeirecht stützen. Schütz hat ja gar nichts dagegen.“ Glasel umso mehr: „Wir sind doch kräftig Selbstmörder. Die Luft im Bahnhofsviertel ist so heiß, mit Uniform bist du eine zurechte Zielscheibe.“

Wachmann in Zivil schoß Bordellbesucher nieder

Privater Schutztrupp agiert im Bahnhofsviertel / Polizei intervenierte beim Ordnungsamt

Ein 29 Jahre alter Mann ist in der Nacht zum Sonntag im „Eros-Center“ in der Elbestraße 49-53 im Bahnhofsviertel von dem 37 Jahren alten Bediensteten eines privaten Wachdienstes angeschossen und erheblich an der Schulter verletzt worden. Der Schütze in Zivil, der mit einer „Magnum 357“, Kaliber neun Millimeter, auf den Mann aus Mühlheim feuerte, gehört zu einer Schutztruppe, die sich nach Einschätzung von Polizei und Ordnungsamt der Bordellkönig im Bahnhofsviertel, Willi Schütz, zugelegt hat.

Auslöser der Auseinandersetzung in der Nacht zum Sonntag war, daß der 29-jährige sowie seine fünf Begleiter, die die Polizei der Rockerszene zurechnet, sich mit einer Prostituierten über „die Art der Leistungen“ gestritten hatte. Alle sechs Männer waren nach Angaben der Polizei unbewaffnet. Dennoch zückte der Wachmann, der sich in die Auseinandersetzung eingeklinkt hatte, die Waffe und drückte ab. Er verweigert jede Aussage.

Willi Schütz hatte bereits im Oktober dieses Jahres die Firma „Wertschutz Sicherheitseinrichtungen GmbH“ die eng mit der Firma „Fido-Wertschutz“ verknüpft ist, beauftragt, das Bordell in der Elbestraße abzusichern. Sowohl Schutzpolizisten als auch zuständige Kriminalbeamten war es nach zuverlässigen Informationen der FR schon zu diesem Zeitpunkt mulmig geworden, als sie merkten, daß die Garde in Zivil agierte.

Die Polizeiführung hatte befürchtet, daß nichtuniformierte Wachmänner, die großkalibrige Waffen im Halfter unter der Jacke tragen, nicht nur Besucher gefährden, sondern auch Zivilbeamte der Polizei, die ihre Ermittlungen im Großbordell führen. Sie intervenierte beim zuständigen Ordnungsamt. Dort allerdings berief man sich darauf, daß die Zuverlässigkeit des Bewachungsunternehmens geprüft worden sei. Die Einwände der Polizei gingen ins Leere.

Wie Gunnar Milberg, stellvertretender Abteilungsleiter im Ordnungsamt, sagte, sei im Amt bekannt gewesen, daß Willi Schütz vor zwei Jugoslawen bedroht werde, die er gefeuert hatte. Der mächtige Bordellkönig konnte sich ohne Einschreiten der Behörden eine zivile Schutzgarde zulegen. Erst als in der Nacht zum Sonntag die Schüsse im Bordell in der Elbestraße fielen und Peter Walter, der stellvertretende Frankfurter Kripochef, resolut wurde, rang sich jetzt das Ordnungsamt dazu durch, den Bewachern des Willi Schütz und seiner Etablissements Auflagen zu erteilen. Die Bewacher sollen nun Uniformen tragen.

Dies will das Ordnungsamt mit einer Verfügung nach dem Hessischen Gesetz über die Öffentliche Sicherheit und Ordnung (HSOG) durchsetzen. Ob das in den entsprechenden Kreisen tatsächlich Wirkung zeigt, wird von leitenden Polizeibeamten bezweifelt.